

Aussichtspunkt A: Lohmstein - Blick

An den S und SW - Hängen des Lohmsteins (K. 1742) über dem Lohmgraben (Abb. 11, 12) ist in der Zäunlwand die Progradation des Wetterstein-Riffes über das Grafensteig-Becken aufgeschlossen: Steinalm-, Nádaska-, Reiflinger Kalk, Grafensteigkalk und Wetterstein Vorriffschutt und Riffkalk. An den Hängen und unter dem Gipfelbereich des Lohmsteins ist in den dicker werdenden Bänken ein "coarsening upward" des Riffschutttes sichtbar, der gegen Norden mit dem autochthonen, mikritischen Sediment verzahnt.

Das Alter (MELLO, 1992: 717) dieses Teiles der Sequenz ist Langobarium bis Julium 1/1. Tiefer in der Schichtfolge und direkt am Talboden des Lohmgrabens tritt Reiflinger Kalk auf, in dem noch keine Turbiditlagen erkennbar sind. Das Alter der Reiflinger Kalke wurde hier aus mehreren Lokalitäten mit Hilfe von Conodonten als Langobardium 2-3 bestimmt.

Der unter dem Reiflinger Kalk liegenden Nadaska-Kalk und Steinalmkalk bildet mit einer auffälligen Felsstufe ein markantes, morphologisches Element.

Der Altersumfang des mikritischen Nadaska-Kalkes ist hier mit Hilfe von Conodonten vom mittleren Fassanium bis Langobardium belegt - siehe MELLO (1992 a: 717).

Im hellen, massigen Steinalmkalk (anisische Karbonatplattform) wurden anisische Dasycladaceen gefunden.



Abb. 11: Gesamtansicht des Lohmsteins (K. 1742 m) und seiner SW-Wand (Zäunlwand) oberhalb des Lohmgrabens; Blick von den Hängen unter dem Schneealpenhaus. Ausgezeichnet aufgeschlossener Übergang des Reiflinger Kalkes (rechts unten) über allodapischen Grafensteigkalk (Hangmitte) bis in die Vorriff-Wettersteinkalke (Gipfel der Wand).



Abb. 12: Detailansicht eines Teiles der Zäunwand (SW-Hang des Lohmsteins).
Deutlich geschichtete Grafensteigkalk und Übergang in die massigere Vorriffbreccie des
Wettersteinkalkes in der Gipfelpartie.

Während der Exkursion ist es leider nicht möglich, alle interessanten Lokalitäten zu besichtigen. Dabei ist die Fortsetzung der beschriebenen Schichtfolgen von den Südhängen des Lohmsteins auf die Osthänge (oberhalb des Altenbergtals) eine geologische Besonderheit. Nirgendwo sonst sieht man so anschaulich das Progradieren eines Wetterstein-Riffes über ein benachbartes Becken (Abb. 14) und dessen Auffüllung.



Abb. 13: Fingerartiges
Eingreifen (von links nach
rechts) der Riffdetritus-
Schüttungen in den Graf-
ensteigkalk.
Osthänge des Lohmstein
und der Schauerwand.

Diese mitteltriadische Abfolge des Lohmgrabens und der Osthänge der Schneealpe wurde von MELLO (1992 a und b) eingehender beschrieben.

Aussichtspunkt B: Rax/Heukuppe und Hoher Gupf

Rand des Wettersteinkalk-Riffes der Heukuppe mit Übergang ins ehemals angrenzende Becken (Abb. 14).

Zwischen den Gutensteiner Kalken (tiefste Felskulisse rechts) und dem Wettersteinriff der Heukuppe (massive Gipfelkuppel) ist der Übergang Plattform - Becken (Nadaska-Kalk, Reiflinger Kalk) aufgeschlossen. Im Gebiete vom Fuchsloch - auf Abb. 14 ganz rechts – bildet die Abfolge eine eher eine massige Felskulisse, in Richtung zum Westen ("Am hohen Stein") ist sie in mehrere Felsstufen gegliedert, in welchen auch Mergelsteine, Schiefer- und Tuffitlagen auftreten.



Abb. 14: SW-Rand des Wetterstein-Riffes der Heukuppe.

Verhältnismäßig genau hat die Schichtfolgen an den Süd - und Osthängen der Heukuppe CORNELIUS (1936) kartographisch dargestellt. Die Profile aus diesem Bereich der Rax beschrieb MELLO (1990, S. 446-447; 1993, 1992b, 1995), die Fazies der Heukuppe studierte LOBITZER (1986). Dieser Themenkreis wird auch bei MELLO (2001, dieser Band) weiter ausgeführt.

Hoher Gupf

Er weist eine besondere, entlang von Brüchen eingesunkene, Synklinal-Struktur auf, welche weder strukturell noch faziell gut zur Schneebergdecke oder zur Mürzalpendecke passt.

TOLLMANN (1976: Taf.5) bezeichnete den Hohen Gupf als "Ultradeckscholle", also als ein Element, welches über der hangendsten juvavischen Decke, der Schneebergdecke, liegt.